

Erstheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 28,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer halben Zeile: 1 Rgr. Unter, "Eingelant" die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsh & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. Juli.

Dem Landesanstaltsdirector Hauptmann v. Bünau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension bewilligt worden.

Herr Oberbürgermeister Comthur v. Pfotenhauer hat sich zum Gebrauche einer Badelur nach Johannisbad bei Trautenau begeben und das Directorium des Rath's Herrn Bürgermeister Neubert übergeben.

Hoffentlich bestätigt sich eine Nachricht nicht, die wir in mehreren preussischen Blättern finden. Darnach beabsichtigt die norddeutsche Postverwaltung, bei der nächsten allgemeinen deutschen Postconferenz den Antrag zu stellen, der Post den Debit von Zeitungen zu entziehen. Allerdings ist der Zeitungsdebit eine Arbeit, welcher sich weder die Posten von England, noch die von Italien und Frankreich unterziehen; indeß war dieses Geschäft ein Vorzug, dessen sich Deutschland mit Recht vor jenen Ländern erfreute. Die Post stand sich bei den Procenten, die sie für ihre Rührwaltung erzielt, nicht übel, und ebenso befand sich das Publikum wohl bei dieser Einrichtung. Ginge dieser Antrag Norddeutschlands durch, so würde man auswärtige Zeitungen entweder durch Commissionäre oder noch häßlicher unter Kreuzband sich verschaffen müssen. Das letztere wäre entschieden sehr theuer, selbst wenn, wie es der Generalpostdirector Herr v. Philippaborn beabsichtigt, das Porto für Kreuzbänder herabgesetzt würde. Die Post würde aber eine ganz ungläubliche Mehreinnahme haben, die dem Militär-Etat zu Gute käme, und zweitens würde die Lectüre von Zeitungen außerst kostspielig gemacht und damit beschränkt. Damit würde man freilich wieder ein Bildungsmittel des Volks beschnüren und so schließe man zwei Fliegen auf einen Schlag. Vor der Hand soll Bayern ernstlich diesem Antrag widersprechen, der erst nach zwei Jahren auf die Tagesordnung der Postconferenz gesetzt werden kann.

Am gestrigen Tage sind die seit 1. April d. J. in die Central-Turnanstalt zu Berlin commandirt gewesenen sächsischen Unterofficiere wieder in ihre Garnisonen zurückgelehrt, nachdem der ihnen ertheilte Unterrichts-Cursus zur Ausbildung als Turnlehrer für die Armee sein Ende erreicht.

Der Vortrag des letzten Concertes der Dresdner Liedertafel im Park des Waldschlößchens wird als ersten Beitrag für die Errichtung eines Denkmal's in Leipzig ein recht acceptables Stückchen beisteuern, da die Brutto-Einnahme sich auf 278 Thlr. stellt.

Das eingetretene schlechte Wetter hat immer seine Rückwirkungen, und diesmal gerade auf Braun's Hotel. Dort ist seit dem eingetretenen Regen jeden Abend der Saal gedrückt voll. Der allabendliche Applaus gilt immer dem Schluß, welcher uns die „Damen im Bade“ zeigt. Ein gewähltes Publikum besetzt die ersten Plätze und es ist nunmehr, nachdem sich der Ruf der „lebenden Bilder“ des Herrn Bacher Paolo weiter verbreitet, der Saal so gefüllt daß an ein Unterkommen nicht leicht mehr zu denken ist.

Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr entstand auf der Hauptstraße ein arger Excès, welcher bei dem lebhaften Marktverkehr durch die sich ansammelnden Zuschauer bald höchst füllend wurde. Zwei Männer, von denen der eine ein fremder Handelsmann zu sein schien, waren sich im trunkenen Zustande aus einr uns unbekanntem Ursache tüchtig in die Haare gerathen. Mehrere Polizeibeamte, welche bemüht waren, die Streitenden auseinander und zur Ruhe zu bringen, hatten einen schweren Stand, indeß wurden die beiden Trunkenen bald mit vereinten Kräften nach einer in der Nähe befindlichen Wache transportirt. Wie wir hören, sollen sich die beiden Vurschen höchst grober Widersetzlichkeiten gegen die sie zur Ruhe verweisenden Beamten schuldig gemacht haben und mag dieses wohl auch mit der Grund dazu gewesen sein, daß die beiden Excedenten sehr bald in einer Drochle, natürlich nicht ohne Begleitung, den bekannten Weg nach der Frauenkirche zu passirten.

Am vergangenen Sonnabend von 8 Uhr Abends an concertirte auf dem Feldschlößchen eine seltene Kapelle und zwar bei beliebigen Entreprisen, indem der Gilds den Wittwen und Waisen subalternen Postbeamten bestimmt war. Das Concert war sehr zahlreich besucht, weil die Sache neu und das Ziel ein guter Zweck war. Anfangs glaubte man, man würde einfache Dilettanten hören, da ja die Kapelle aus Briefträgern besteht, allein, als das 24 Mann starke Corps seinen Marsch: „Gilt und Weiß“, von seinem Dirigenten Herrn Bollrath componirt, intonirte, ja die Ouverture zu den „Hugenotten“, da mußte man wohl gestehen, daß der Dilettantismus hier aufhörte; denn der Vortrag war ebenso präcis, wie der der geübtesten Kapelle. Die Bollrath'sche Polla: „Polkänge“, in welche recht geschickt die in aller Welt bekannten Postmelodien verweben waren, mußte wiederholt werden, sie hatte den Enthufiasmus erhöht. Wenn hätte das Publikum die Musiker in ihren gelben Uniformen gesehen. Es hätte dies den Reiz der Sache noch vermehrt.

„Er lacht wie ein Töpfer“, diese Redensart hört man im Volksmunde oft, wenn angezeigt werden soll, daß Jemand über ein ihm zu Theil gemordenes Glück besonders erfreut ist. Dieses Sprichwort kann sich aber auch, wie nachstehender Fall zeigt, im vollen Sinne des Wortes bewähren. Ein Töpfer und ein Gelbgießer wanderten vor einigen Tagen zusammen in unser Elbflorenz ein, schon unterwegs hatten sie Freundschaft geschlossen, als aber nun gar der Gelbgießer auf der Herberge von seinem neuen Freunde 10 Rgr. geliehen erhielt und dabei sah, daß der Töpfer noch mehrere blanke Thaler im Beutel hatte, da wurde die Freundschaft ganz besonders dick. Selbst in der Nacht wollte der Gelbgießer nicht von seinem neuen Freunde weichen und schmiegte sich auf dem Lager fest an diesen an. Der gute Töpfer schlief den auch in seines Freundes Armen ganz süß ein; wie groß war jedoch sein Erstaunen, als früh beim Erwachen sein Freund verschwunden war, seine Verwunderung wurde indeß zur Bestürzung, als er bemerkte, daß der Gelbgießer ihm auch seinen Geldbeutel abgehakt und sammt Inhalt mitgenommen hatte. Obgleich zum Tode erschrocken, verlor unser Töpfer dennoch nicht den Kopf, er folgerte ganz logisch, daß der Dieb möglicher Weise mit dem geraubten Gelde per Bahn das Weite suchen würde und begab sich sofort nach dem Bahnhofe. Dort war er auch so glücklich, den Gelbgießer zu sehen; derselbe mochte indeß die Annäherung seines Freundes auch bemerkt haben, denn er ergriff eilig die Flucht, auf welcher er natürlich von dem Töpfer, den einige Beamte und Dienstleute unterstützten, verfolgt wurde. Es entstand eine wilde Jagd, welche sich bis nach den Scheunenhöfen erstreckte, woselbst endlich der Dieb eingeholt und verhaftet wurde. Der Besohlene hat hierdurch wenigstens den größten Theil seines Eigenthums gerettet und es war ihm nicht zu verdenken, daß er lachte wie ein Töpfer.

Aus Schneeberg wird uns ein schweres Verbrechen gemeldet. Es ist nämlich in der Nacht des 29. zum 30. Juni auf die Ehefrau des dortigen Hausbesizers und Musikus Friedrich Bretschneider, die sich in ihrer Schlafkammer befand, durch die Fensterleiste menschlins ein Schuß abgefeuert und die Bretschneider durch die ihr durch Brust und Rücken bringende Spitzkugel so erheblich verletzt worden, daß an ihr Wiederaufkommen kaum zu denken ist. Von der Gendarmarie und dortigen Polizei ist bereits ein Individuum ermittelt und gefänglich eingezogen worden, welches dieser That dringend verdächtig erscheint. Das tröstliche Bewußtsein hat der freche Mörder, der das Leben eines Anderen für nichts erachtete, daß wenigstens ihm an sein Leben nicht mehr getastet werden darf.

Eine Extrafahrt nach Tirol. Welch eine Aussicht auf hohen Genuß bietet diese Ankündigung allen Wander- und Reiselustigen, deren Zahl dies Jahr nach Laufenden und Abertaufenden zu bemessen ist. Sind die Alpenländer ohnehin schon für jeden Touristen ein mächtiger Anziehungspunkt, um wie viel mehr durch die Gelegenheit einer billigen Extrafahrt, wie solche mit Unterstützung und Vermittelung des Deutscheu Express-Bureaus von einigen mit dergleichen Arrangements besonders vertrauten Männern in Vorbereitung genommen ist. Die Abreise soll gegen Anfang August stattfinden, und werden die Billets zur Rückreise für den ganzen Monat Gültigkeit haben. Es bietet sich, da der Preis für ein Billet zweiter Classe nicht höher als etwa 21 Thlr. und dritter Classe gegen 16 Thlr. sein wird, die seltene Gelegenheit, fast ganz Tirol mit seiner Brennerbahn, den Gardasee, Verona, Veschiera, Merano u. c., sowie die herrlichen Salzburger Alpen für einen ungläublich geringen Preis zu besuchen. Die Brennerbahn allein, welche an Rühmlichkeit des Baues und hoher Romantik die Semmeringbahn weit übertrifft, gewährt ohne Zweifel einen Anziehungspunkt, der eine zahlreiche Beteiligung mit Sicherheit erwarten läßt. Durch Besprechung in Privatkreisen sind bereits namhafte Zusagen erfolgt, und sobald die Verhandlungen mit den einzelnen Bahndirectionen zu Ende geführt sind, soll ein ausführliches Programm zur Verteilung gebracht werden.

Einen rührenden, der Dankbarkeit und Erinnerung geweihten Act veranstalteten gestern Morgen einige 60 ehemalige und nunmehr zu Männern gereifte Jöglinge der Schule zu Rath und That, indem sie dem seit 25 Jahren an genannter Schule thätigen Lehrer, jetzigen Director Herrn Thomas, sowie dessen seit 33 Jahren an derselben Anstalt fungirenden Kollegen, Herrn Lehrer Adam im festlichen Gewande ihren Morgengruß durch herzliche Ansprache, Musik und Gesang unter Ueberreichung werthvoller Andenken darbrachten. Tief ergriffen dankten beide Herren ihren ehemaligen Jöglingen, welche durch diesen Act aufrichtiger Dankbarkeit ebenso sich selbst als die treuen sorgfamen Hüter ihre Jugend ehrten.

Wir erhalten auf Privatwege die Nachricht, daß unser beliebter Komiker, Herr Näder, in Leipzig nicht unerheblich erkrankt ist. Derselbe hatte sich einer Fühneraugenoperation unterworfen. Sei es nun, daß derselbe nicht auf das glücklichste

ausgeführt worden ist, oder daß Herr Näder auf den Zustand des Fußes nicht die gehörige schonende Rücksicht nahm, kurz, der Aermste erkrankte in einer Weise, welche die ununterbrochene Hülfe zweier Aerzte nöthig machte. Wünschen wir unsern beliebtesten Bühnenmitglieder rechte baldige Besserung!

Gestern Abend kurz vor 9 Uhr brach in dem Hause der Palmstraße und Gerbergasse Feuer aus. Glühlicher Weise brannte nur ein Theil des Dachstuhles nieder, was der Unsicht und Schnelligkeit unserer Löschmannschaften zu dankt ist, denn gerade in diesem Stabstierel hätte das Feuer viel Brennstoff gefunden und enormen Schaden bringen können.

Das am 26. Juni im Palaisjaale des Augustusbades bei Rabenberg von der Kammervirtuosin Fr. Marie Krebs unter Mitwirkung anderer hervorragender Künstler zum Besten der Seidestiftung für arme Kranke stattgehabte Concert erfreute sich einer großen und gewählten Zuhörerschaft.

Die vom Landtags-Ausschuß der Staatsschulden unterm 17. Juni d. J. veröffentlichte Liste der in der 24. Ziehung am 15., 16. und 17. Juni ausgelosten 4procentigen Staatsschulden-Raffenscheine von den Jahren 1852, 1855, 1858, 1858, 1862 - woson Exemplare bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen des Landes, sowie auch bei allen Gemeindevorständen zu Jedermanns Einsicht bereit liegen - enthält 274 Nummern Serie I. zu 500 Thaler und 692 Nummern Serie II. zu 100 Thaler, und es werden diese Kapitale vom 2. Januar 1869 ab bei der Staatsschulden-Kasse zu Dresden, ingleichen bei der Lotterie-Darlehns-Kasse zu Leipzig ausgegahlt. Besagte Liste weist auch die Nummern derjenigen Scheine nach, welche in früheren Terminen - bis mit Johanni 1867 - ausgelost worden, bisher jedoch noch nicht zur Einlösung gelangt sind, deren Verzinsung aber bereits aufgehört hat. Es sind dies nicht weniger als 116 Scheine zu 500 Thaler und 711 Scheine zu 100 Thaler, zusammen ein Kapital von 129,100 Thaler repräsentirend. Die angestellte Berechnung der davon bis Ende Juni d. J. verloren gegangenen Zinsen ergibt eine Summe von 9208 Thaler nach folgender Uebersicht:

Table with columns: Betrag der bis Ende Juni 1868 verloren gegangenen Zinsen, Anzahl der ausgelosten Scheine zu 500 Thlr., Anzahl der ausgelosten Scheine zu 100 Thlr., Termin, Betrag der bis Ende Juni 1868 verloren gegangenen Zinsen.

Da gegenwärtig der Termin ist, wo die am Neujahr 1868 ausgelosten Scheine, deren Nummern auffälliger Weise und ohne jeden erklärbaren Grund in der oben bezeichneten Liste nicht mit angegeben sind, zur Auszahlung gelangen, so dürfte diese Notiz gewiß am rechten Orte, gewiß aber auch eine Mahnung an alle Besitzer oder Administratoren von I. sächsischen Staatsschuldenscheinen, Landrentenbriefen u. s. w. sein, zu Ermelung von Zinsverlusten Einsicht von den ausliegenden Ziehunglisten zu nehmen.

Wie an jedem Jahrmärkte, so hatten sich auch am Jahrmärkte-Montag auf dem Neustädter Markte mehrere Mitglieder der Taschendiebstahl-Gesellschaft eingefunden. Da der Markt, in Folge der schönen Witterung, ziemlich stark besucht war, so mochten diese Taschendiebe wohl rechte hübsche Geschäfte machen. Ihre Freude hierüber ist jedoch dadurch getrübt worden, daß es an jenem Tage gelungen ist, mehrere von ihnen auf frischer That zu ertappen und zur Haft zu bringen. So bemerkten wir j. B. selbst wie eine anständig gekleidete ältere Frau, welche einer anderen Dame in die Tasche gegriffen hatte, deshalb festgehalten und verhaftet wurde. Dieselbe soll eine schon mehrfach wegen Taschendiebereien bestrafte Person sein, und soll auch verschiedene Vortemmonnaies mit nicht unbedeutenden Geldebeträgen bei sich geführt haben welche sie, nach Lage der Sache, wohl im Marktgebränge annectirt haben dürfte.

Am Nachmittage des vergangenen Montags erschien in Weissen eine aus 29 Köpfen, theils Erwachsenen, theils Kindern bestehende ungarische Zigeunerbande, welche 14 Pferde und 7 Wagen bei sich führte. Dieselbe schlug ihre Zelte auf dem Militärgereiterplatze bei Niederschirna auf und campirte daselbst, während ihr von allen Seiten Lebensmittel und Fougage theils freiwillig theils auf ihre Bitten zufloßen. Da aber derartige Zigeuner gewöhnlich in der lästigsten und aubringlichsten Weise betteln und sich auch noch andere Vergehen schuldig machen, so war zu ihrer Bewachung ein Bataillon Militär sowie Gendarmarie aufgestellt. Eine Zuschauermenge von